



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Ziehenschule

Gymnasium

in Frankfurt

Schulbesuch: vom 22. bis 25.09.2009

Schulnummer: 5105

Inspektionsteam: Claudia Henning

Andrea Komp

Leslie Konermann

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	11
3. Charakteristische Merkmale der Schule	14
3.1 Stärken der Schule	14
3.2 Schwächen der Schule	15
4. Qualitätsprofil der Schule	16
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	16
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	24
4.3 Führung und Management	30
4.4 Professionalität	37
4.5 Schulkultur	41
4.6 Lehren und Lernen	48
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	55

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Ziehenschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Ziehenschule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm,
- Konzeptpapiere (Planungsgruppe, Ganztagschule, Förderung, schulinterne Lehrerfortbildung „ZiLF“, Berufs- und Studienorientierung, SV-Arbeit; Lesekompetenzförderung, Methodencurriculum, Mediation und soziales Lernen, Interkulturelles Lernen, Junior-Ingenieur-Akademie, Mentorensystem, Schulsanitätsdienst, MINT-EC, Übergang 4/5, Krisenintervention, Europaschule, Comenius, Darstellendes Spiel, Demokratie lernen, Französisch-bilingualer Zweig / Abibac, Schüleraustausch mit Frankreich und Spanien, Begegnungen deutscher Vergangenheit, Hochbegabtenförderung, Vertretung Sekundarstufe I und II; Beratung zur Suchtprävention),
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehr- und Stundenberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- Ordner Gesamtkonferenz,

- Ordner Schulkonferenz,
- Ordner „SEB / SV“,
- Dokumentierte Beispiele durchgeführter Evaluationen,
- Homepage,
- Bausteine für ein Förderkonzept der Ziehenschule,
- Ziehenschulinterne Lehrerfortbildung „ZiLF“,
- Fortbildungsplan,
- Förderung Lesekompetenz,
- Methodencurriculum,
- Curriculum Erdkunde,
- Curriculum Französisch als vorgezogene 2. Fremdsprache,
- Ordner MINT-EC,
- Ordner „Zertifizierung der Hessischen Europaschulen – Bestandaufnahme 2009“,
- Ordner Vergleichsarbeiten Mathematik,
- Ordner Vergleichsarbeiten Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch,
- Presseordner,
- Jahrbücher der letzten Jahre bis 2007/08.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 73 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

245 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 17,4³ % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 72 Lehrkräfte (ca. 80 % des Kollegiums) und 361 Schülerinnen und Schüler (ca. 25,7 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Ziehenschule geführt:

- Schulleiter, stellvertretender Schulleiter, Studienleiter, Fachbereichsleiterin I, Fachbereichsleiter II und III,
- vier weiblichen und zwei männlichen Lehrkräften (darunter zwei Mitglieder der Planungsgruppe, zwei Schulkonferenzmitglieder),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter und zwei Mitarbeiter der Ganztagsbetreuung),

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

- drei Schülerinnen und drei Schülern aus den Jahrgängen 7, 9, 10 und 11 (darunter drei SV-Mitglieder),
- drei Müttern und drei Vätern der Jahrgänge 5, 8, 9, 10 und 13 (darunter Schulelternbeiratsmitglieder, Schulkonferenzmitglieder und Klassenelternbeiräte).

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 70 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, der Schulhausverwalterin und einer Vertretung des Schulträgers

durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer Präsentation als „Marktplatz“ mit folgenden Inhalten dargestellt:

Planungsgruppe, Themenkonferenzen, Schulentwicklung(-sbaum), Europaschule, MINT-EC, ZiLF, Bereich Ganztagsangebot, Sanitätsdienst, „Kuli & Co“, Austausch und Email-Kontakt Södertälje, Bilingualer Zweig, AbiBac, Mediation, Mentorenprogramm, AGs (NaWi-Mathematik-Astronomie), Interkulturelles Lernen, Theaterarbeit, Junior-Ingenieur-Akademie, Neue Lernwerkstatt, Wahlunterricht 8, Projekttag Lernen lernen, Soziales. Lernen, Sprachdiplome, Hochbegabtenförderung, Portfolio-Arbeit, LCD-Steuerung.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Ziehenschule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●	●	●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Die Schule präsentiert sich mit einer überaus großen Vielfalt profilkennzeichnender Bildungsangebote für die Lernenden, teilweise mit regionalem Alleinstellungsmerkmal.
- Bei der Umsetzung der reputationsförderlichen Bildungsangebote wird die Schule unterstützt durch engagierte und kompetente Lehrkräfte, die mit kreativer Eigeninitiative und unter Nutzung sinnvoller Kooperationsstrukturen auch mit außerschulischen Partnern Projekte mit Lerngewinn für die Schülerinnen und Schüler befördern.
- Die Planungsgruppe ist als das entscheidende Steuerungselement für die Schulentwicklung unter Einbeziehung der Interessen der Schulgemeindegruppen zu betrachten. Die von ihr erstellten Aktionspläne bilden eine wirkungsvolle, handlungsleitende Orientierung für die Lehrkräfte.
- Die Aktionspläne erfüllen in der strategischen Ausrichtung bestimmter Vorhaben, ihrer Umsetzungsplanung, Festlegung von Verantwortlichkeiten sowie Erfolgskriterien Anforderungen an ein modernes Projektmanagement.
- Die Schulleitung setzt bildungspolitische Vorgaben unter Berücksichtigung der schulischen Gegebenheiten wie Kompetenzen, Ressourcen und Strukturen in hohem Maße um. Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung sowie der Planungsgruppe bedienen sich zur eigenen Professionalisierung eines fortgesetzten Coachings durch eine externe Beratung.
- Die Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen durch Fortbildungen ist sehr deutlich etabliert.
- Es werden erfolgreich Maßnahmen zur Festigung des lernförderlichen Schul- und Unterrichtsklimas ergriffen.
- Die Schülerinnen und Schüler sowie die Elternschaft erhalten vielfältige Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung des schulischen Lebens und der Schulentwicklung. Die Heranwachsenden werden in ihrer Eigenständigkeit und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme deutlich gefördert.

- Den Lehrkräften gelingt es durch fairen und wertschätzenden Umgang und unter Einbeziehung von klaren Regeln ein lernförderliches Klima zu schaffen, das von hoher Leistungsmotiviertheit geprägt ist.

3.2 Schwächen der Schule

- Raumnutzung und -gestaltung sind vielfach wenig strukturiert bzw. ansprechend und lernanregend.
- Ein aktualisiertes Schulprogramm liegt nicht vor – entsprechende Vorarbeiten sind im Gang.
- Die Fortführung vieler an der Schule etablierter Projekte und Vorhaben sowie die Beschäftigung mit neuen Aspekten gehen eher nicht auf einen zuvor ermittelten Handlungsbedarf zurück.
- Schulische Kommunikations- und Arbeitsstrukturen zur Sicherstellung der Weitergabe von Informationen, der Transparenz von Arbeitsschritten, der Umsetzung von Aktionsplänen auf allen Ebenen sowie der aufmerksamen Wahrnehmung und Würdigung aller schulischen Entwicklungsprojekte durch die Schulleitung sind ausbaufähig.
- Jahresgespräche finden nur ansatzweise statt, erfüllen aber die notwendigen strukturellen Vorgaben.
- Im Unterricht werden individuelle Lernzugänge und damit verbundene differenzierte Aufgabenstellungen nur selten angeboten. Das Reflektieren von Lernprozessen im Unterricht findet nicht ausreichend statt.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Ziehschule

Schulform:	Gymnasium mit pädagogischer Mittagsbetreuung in Frankfurt
Schulträger:	Stadt Frankfurt
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt Frankfurt

■ Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schülerzahlen vom: 24.08.2009												
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler 1410												
davon weiblich: 792 / entspricht 56,17 % der Schülerschaft												
davon männlich: 618 / entspricht 43,83 % der Schülerschaft												
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen /Schulzweigen:	Förderstufe 0	Hauptschule / HS-Zweig 0	Realschule / RS-Zweig 0	Gymnasium/ GY-Zweig SEK I 951					IGS (SEK I) 0	Gymnasiale Oberstufe (auch IGS) 459		
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (FS = Förderstufe) (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium), (IGS = Integrierte Gesamtschule)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ	
	FS										0	
	HS										0	
	RS										0	
	GY	141	146	186	163	157	158	185	136	138	141	
	IGS											0
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 224 / entspricht: 15,89 % der Schülerschaft				Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 45 %								
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 0 / entspricht 0,0 % der Schülerschaft												
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Programmen für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache:												

DaZ	0	Intensivklasse	0	sonstige Fördermaßnahmen	0							
Bieten Sie an Ihrer Schule darüber hinausgehende Angebote zur Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe an? Ja												
Wenn ja, bitte beschreiben Sie die Angebote:												
Deutschförderung Stundenumfang/pro Woche 9												
Klassenstufe				5	6	7	8	9	10	11	12	13
Klassen mit Gemeinsamen Unterricht (GU):				0	0	0	0	0	0	0	0	0
Anzahl von Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der...				Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei...								
Lernhilfe				Beratungs- und Förderzentrum								
Erziehungshilfe				Sprachheilambulanz								
Sprachheilschule				Kleinklasse für Erziehungshilfe								
Sinnesschädigungen				Lese-Rechtschreibschwäche				120				
Körperbehinderte				Rechenschwäche								
Praktisch Bildbare				Hochbegabung				35				
Schule für Kranke				<i>Gesamtanzahl</i> <i>155 entspricht 10,99 %</i>								
<i>Gesamtanzahl der Schülerschaft</i> <i>0 entspricht 0,0 %</i>				<i>Gesamtanzahl der Schülerschaft</i>								
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:												
Art des Angebots:				Stundenumfang/pro Woche:								
Deutsch-Förderunterricht				1 - 2 Std.								
Hochbegabtenförderung				4 Pull-out-Tage pro Schuljahr								

Die Schülerschaft ist gemäß Beschreibung des Schulleiters heterogen mit einer hohen Anzahl an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in den Klassen mit Englisch als erster Fremdsprache. Hier findet sich aber auch eine bedeutende Zahl an Schülerinnen und Schülern, die die Ziehenschule wegen ihres naturwissenschaftlichen Teilprofils gewählt haben. In den Klassen mit Französisch als erster Fremdsprache ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus bildungsnahen Schichten kennzeichnend. Hier sind auch Schülerinnen und Schüler aus dem regional weiteren Umfeld zu finden, die die Schule wegen der Möglichkeit, die Doppelqualifikation Abitur und Baccalauréat (AbiBac) zu erwerben bewusst gewählt haben. Dies gilt vor allem für Schülerinnen und Schüler aus binationalen deutsch-französischen Familien.

■ **Personal**

Aktuelle Personalzahlen vom: 31.08.2009		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 59,70 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 40,30 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 45,1 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	50	1277
Teilzeitkräfte	37	590,3
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	7	51
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte	57	163,5
<i>Summe</i>		1652,8
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	10	179
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	0	0
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	17	117
Gastlehrkräfte	0	0
Weiteres Personal des Landes (Sozialpädagoge/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Bitte Funktion / Berufsbezeichnung eintragen	0	0
Personal des Schulträgers		
Pädagogisches Personal (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagoge/innen...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Bitte Funktion / Berufsbezeichnung eintragen	0	0
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	2	39
Schulhausverwalter	2	85

Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Kirchliches Personal, Pfarrerinnen	2	17

Die Versorgung mit Lehrkräften ist laut Auskunft des Schulleiters im Schwerpunktbereich Fremdsprachen, vor allem im bilingualen Bereich Französisch und AbiBac, besonders gut. Der Fachbereich III, der die MINT-EC-Fächer vertritt, verfügt hingegen nicht über eine ausreichende Anzahl an qualifizierten Lehrkräften im Stammpersonal.

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Schule weist eine Reihe wenig lern- und arbeitsfreundlicher Rahmenbedingungen auf.

- Die Schulanlage besteht aus dem annähernd 100 Jahre alten Hauptgebäude, dem angebauten Neubau aus den Siebzigerjahren, zwei barackenartigen Pavillons mit je zwei Klassenräumen und einer Reihe von Containern, in denen derzeit ausgelagerte Klassen wegen des Abrisses weiterer Pavillons und anstehender Baumaßnahmen unterrichtet werden.
- Die derzeitigen räumlichen Voraussetzungen sind unzulänglich. Anzahl bzw. Größe der Unterrichtsräume sind nicht ausreichend, die Klassenzimmer im Anbau aus den Siebzigerjahren Jahren sind sanierungsbedürftig, nicht lärmgedämmt und teilweise mit veraltetem Mobiliar ausgestattet.
- Der Raum, in dem derzeit die Cafeteria untergebracht ist, genügt dem mittäglichen Andrang nicht.
- In den nächsten Jahren stehen umfangreiche Neubaumaßnahmen an. Ein neues Schulgebäude mit Mensa und elf Unterrichtsräumen wird ab Herbst 2009 anstelle der Baracken errichtet; der Siebzigerjahre-Anbau wird entweder entkernt und neu ausgebaut oder möglicherweise komplett abgerissen.
- Die original erhaltene Aula im Altbau mit Deckenverzierung, Holzvertäfelung an den Wänden und einer Empore ist mit knapp 180 Sitzplätzen zu klein für Veranstaltungen im musisch-künstlerischen Bereich oder themenbezogene Informationsabende vor einem größeren Publikum. Die Bühnentechnik ist veraltet.

- Diverse Räume werden wegen der unstrukturierten Aufbewahrung umfangreicher Materialien und Gegenstände nicht optimal genutzt.
- Der im Altbau untergebrachte Verwaltungstrakt mit Sekretariat ist zwar überwiegend funktionsgerecht ausgestattet, bietet aber nicht allen Mitgliedern der erweiterten Schulleitung Platz. Zwei Fachbereichsleitungen teilen sich ein Büro zusammen mit der Europaschulbeauftragten in einem anderen Gebäudeteil.
- Die Kapazitäten des großen und eines kleineren Lehrerzimmers sind für das vielköpfige Kollegium eher knapp bemessen. Die Lehrerzimmer weisen neben Gruppensitzplätzen Post- und Schließfächer für die Lehrkräfte sowie diverse Pinnwände auf. Eine Teeküche ist vorhanden. Ein Raum mit Kopiergeräten und Druckern ist für die Lehrkräfte zur Erstellung von Arbeitsmaterial nutzbar.
- Den Lehrkräften stehen lediglich fünf PC-Arbeitsplätze und weitere im naturwissenschaftlichen Bereich für die dort arbeitenden Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung.
- Die Kapazität der schuleigenen Turnhalle und des Gymnastikraums reicht nicht aus. Eine etwas entfernt liegende, fußläufig zu erreichende Vereinsturnhalle wird zusätzlich für den schulischen Sportunterricht genutzt.
- Die Schülertoiletten sind sanierungsbedürftig.
- Die Pausenhalle kann von den Schülerinnen und Schülern jederzeit als Aufenthaltsort genutzt werden, lädt aber von Ausstattung und Gestaltung her eher nicht zum Verweilen ein.
- Die aufgestellten Klassenraum-Container belegen derzeit den Pausenbereich im „Schulpark“ und verringern damit die Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler im Freien.

In manchen Bereichen kann die Schule mit vorteilhaften äußeren Bedingungen und Ausstattungen aufwarten.

- Als Mitglied des Vereins mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC) verfügt die Ziehenschule über gut ausgestattete Fachräume für Biologie, Physik und Chemie. Die Sammlungsräume sind beengt; die Ausstattung der Sammlungen ist nach Auskunft des dort arbeitenden pädagogischen Personals zufrieden stellend.

- Es sind zwei moderne Computer-Fachräume mit insgesamt 36 vernetzten PCs und fest installierten Beamern vorhanden.
- Mehrere Kursräume für die Oberstufe und die naturwissenschaftlichen Fachräume sind gleichfalls mit einem Beamer ausgestattet.
- Es existieren außerdem Fachräume für Musik und Kunst, eine Sternwarte für die Astronomie-AG, ein Fotolabor und ein Werkraum. Darüber hinaus verfügt die Mediationsgruppe über einen eigenen Raum zur Konfliktklärung und der Schulsanitätsdienst ist ebenfalls in einem separaten Raum zur Betreuung von Kranken untergebracht.
- Die ansprechend ausgestattete Schülerbücherei wird von einer großen Zahl Eltern betreut und von der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Frankfurter Stadtbücherei sowie einer Lehrkraft unterstützt. Die Bibliothek verfügt über ca. 30 Arbeitsplätze und fünf internetfähige Computer und ist an allen Schultagen vormittags von 7:45 bis 15:30 Uhr geöffnet.
- Der Ganztagsbereich kann über drei freundlich gestaltete Räume für die Schülerinnen und Schüler in der Mittagsbetreuung verfügen.
- Die Hofflächen setzen sich aus verschiedenen Arealen zusammen und bieten sowohl Anreize zum Ausruhen in Form von Bänken als auch zur Bewegung mittels Tischtennisplatten und Basketballkörben. Mobile Spielgeräte stehen für die Ganztagsbetreuung zur Verfügung.

■ **Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebote**

Die Schule bietet eine Fülle an profilkennzeichnenden Bildungs- und bedarfsgerechten Betreuungsmöglichkeiten auch über den Regelunterricht hinaus.

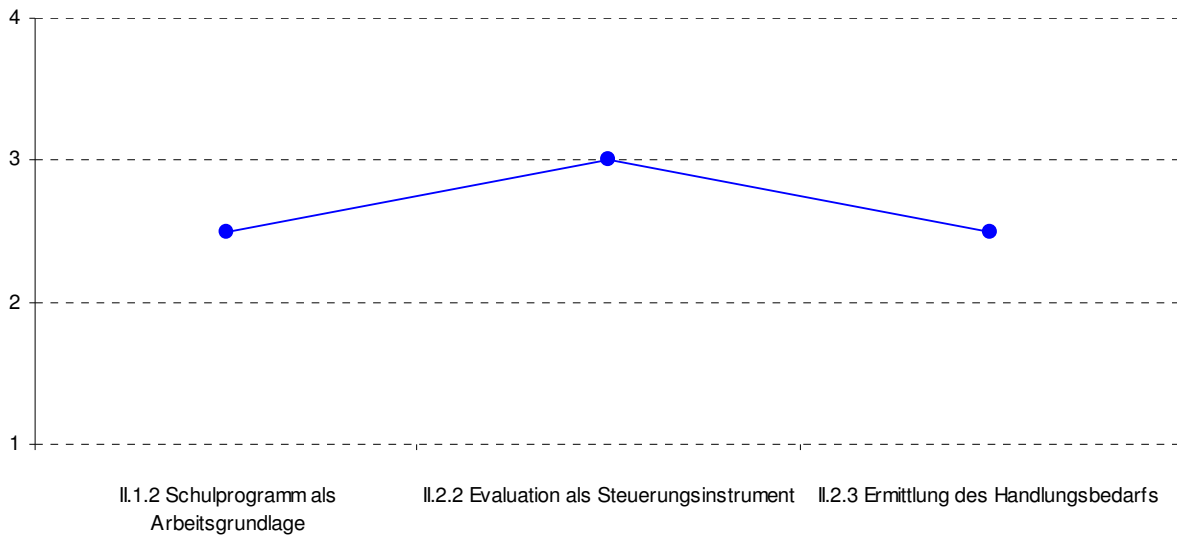
- Die Ziehenschule ist seit mehreren Jahren Europaschule und wurde erst unlängst erneut vom Kultusministerium zertifiziert. Sie ist mit weiteren Europaschulen landes- und bundesweit vernetzt.
- Deutliche Akzente setzt die Ziehenschule mit ihrem sprachlichen Schwerpunkt. Ab Klassenstufe 7 bietet die Schule in der Regel einen zweiklassigen bilingualen Zweig, ermöglicht durch die Wahl von Französisch als erste Fremdsprache ab Klassenstufe 5 in zwei Klassen. Ab Klassenstufe 7 werden weitere Fächer ebenfalls in Französisch angeboten, jährlich wechselnd in Politik und Wirtschaft, Erdkunde oder Geschichte.

- Gegen Ende von Klassenstufe 10 können sich die bilingual unterrichteten Schülerinnen und Schüler wahlweise für eine Fortsetzung dieses Unterrichts in Klassenstufe 11 oder für einen Übergang in die nicht-bilinguale Lerngruppe entscheiden. Für die Klassenstufen 12 und 13 ist dann im Rahmen des Kursangebots erneut eine solche Wahlmöglichkeit gegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler können, wenn sie bis zum Abschluss den bilingualen Zweig besuchen, zusätzlich zum deutschen Abitur und in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit diesem vor einer eigens aus Paris angereisten Regierungskommission des französischen Staates das französische Abitur (Baccalauréat) erwerben.
- Neben Englisch bzw. Französisch als 1. oder 2. Fremdsprache wird auch Spanisch und Latein unterrichtet.
- Schülerinnen und Schüler können an der Schule verschiedene Sprachdiplome erwerben wie z. B: DELF oder das Cambridge Certificate.
- Über ihr sprachliches Profil hinaus weist die Schule auch musikalische Schwerpunkte auf (zwei Klassik-Orchester, eine Big Band und mehrere Chöre) und bietet Darstellendes Spiel in der Mittelstufe als Wahlunterricht und in der Oberstufe an.
- Im Jahr 2001 wurde die Schule als Mitglied in den Verein MINT-EC aufgenommen, der Interessierte und Begabte in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik auch mit der Beteiligung an Wettbewerben fördert.
- Die Ziehenschule ist zudem hessische Pilotschule für die neu eingeführte Junior-Ingenieur-Akademie und bedient damit die Interessen technisch versierter Schülerinnen und Schüler.
- Naturwissenschaftlich Interessierten bietet die Schule unter anderem im Wahlpflichtunterricht der Mittelstufe einen Chemie-Kurs in den Räumen des Fachbereichs Chemie der Frankfurter Universität und eine Astronomie-AG.
- Weitere Schwerpunkte liegen in der Förderung interkulturellen und demokratischen Lernens sowie des künstlerisch-literarischen Sektors.
- Seit 2005 wird eine Hochbegabtenförderung in Form eines so genannten „pull-out“-Projektes angeboten. Aus jeder 7. und 8. Klasse werden vom Kollegium bis zu drei Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme vorgeschlagen, die auf freiwilliger Basis erfolgt. An drei über das Schuljahr verteilten Vormittagen beschäftigen sich diese Schüler mit Themen außerhalb des Lehrplanes.

- Die hauseigene Cafeteria wird von Fachpersonal betrieben und ist von 7:30 bis 14:30 Uhr geöffnet. Täglich werden ca. 150 an Ort und Stelle produzierte warme Mahlzeiten ausgegeben.
- Die Ziehenschule hat seit Beginn dieses Schuljahres den Status „Schule mit Pädagogischer Mittagsbetreuung“. Das Ganztagsangebot der Schule umfasst an fünf Tagen das Mittagessen in der Cafeteria, vom Schulträger finanzierte Hausaufgabenbetreuung und Spielangebote mit dem Ganztagsschulteam.
- Das Angebot wird erweitert durch eine so genannte, von Mitgliedern des Schulleiterbeirats organisierte „Lernwerkstatt“ für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7 mit Lernschwierigkeiten und eine Vielzahl von AGs zu allen Fachbereichen.
- Für die Klassen 5 bis 6 gibt es Förder- und Stützkurse in Deutsch. Im Programm für den neuen Wahlunterricht G8 wird in den Klassen 8 und 9 eine „Lernwerkstatt“ für Deutsch und Mathematik angeboten, in die empfohlene Schülerinnen und Schüler sich einwählen können. Das Ganztagsprogramm widmet sich darüber hinaus individuell Schülerinnen und Schülern mit Lernschwächen.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule hat bisher keine Aktualisierung des Schulprogramms vorgenommen, verfügt aber über Aktionspläne, die überwiegend als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt werden.

- Das vorliegende 70-seitige Schulprogramm entstand in den Jahren 2000 bis 2002 und wurde zuletzt im Jahr 2004 punktuell überarbeitet.
- Im Jahr 2005 wurden die Steuergruppe zum Schulprogramm und die Pädagogische Planungsgruppe des Europaschulprogramms zusammengelegt. Die Aufgabe des fusionierten, nunmehr „Planungsgruppe“ genannten Gremiums ist die Koordinierung und Steuerung der pädagogischen Schulentwicklung.
- Die Planungsgruppe setzt sich zusammen aus dem Schulleiter, der Europaschul-Koordinatorin, je einer Beauftragten für die redaktionelle Bearbeitung des Schulprogramms und für Fortbildung, aus einem Personalratsmitglied, einem Schüler- sowie einem Elternvertreter und fünf gewählten Mitgliedern des Kollegiums.
- Seit Bestehen der Planungsgruppe ist auch die Entwicklung eines neuen kohärenten Schulprogramms in Arbeit, das aber bisher noch keine neue Gestalt angenommen hat. Schulspezifische strategische Ziele, die im Schuljahr 2008/09 von der Schulleitung und in diesem Schuljahr von den Gremien der Schule, insbesondere der Ge-

samtkonferenz, entwickelt wurden, sind als Basis des neuen Schulprogramms vorgesehen.

- Während das zur erneuten Überarbeitung anstehende Schulprogramm derzeit eher nicht als aktuell und handlungsleitend für die tägliche Arbeit der Lehrkräfte betrachtet werden kann, erfüllen diesen Zweck sehr wohl so genannte „Aktionspläne“ und die darin aufgenommenen Themenfelder, die häufig in schulischen Gremiensitzungen beraten werden, wie z. B. „Betriebsklima“, „Raumkonzept“, „Zeitstruktur“ und „SV-Stunden“. Die Beschäftigung mit den Themen ist dokumentiert.
- Jedes Jahr wird von der Planungsgruppe auf der Grundlage der Bilanzierung der Zielerreichungen des vorangegangenen Planes ein aktualisierter „Aktions- und Fortbildungsplan“ mit der Benennung von Entwicklungsbereichen, kurz-, mittel- und langfristigen Zielen, Fortbildungserfordernissen und Verantwortlichkeiten festgelegt, anhand dessen sich auch so genannte „Themenkonferenzen“ ausrichten, die zweimal jährlich jeweils eine Gesamtkonferenz ersetzen.
- Die Fachschaften sind darüber hinaus alljährlich aufgefordert, gleichfalls „Aktionspläne“ für das jeweilige Fach zu erstellen und die Zielerreichung zu bilanzieren. Laut Meinung der interviewten Lehrkräfte sind diese Pläne in ihrer Substanz in den einzelnen Fächern sehr unterschiedlich und korrespondieren nicht unbedingt mit den Zielen der von der Planungsgruppe entwickelten übergeordneten Aktionspläne.
- Für die erneute Überarbeitung des Schulprogramms hat die Schulleitung „erste Ideen“ (August 2008) mit Schwerpunktsetzungen sowie Leitbilder zum Selbstverständnis und den Zielen der Ziehenschule (August 2009) zur Diskussion vorgelegt.
- Zur Visualisierung der Entwicklungsvorhaben hat die Schule seit diesem Jahr die Darstellungsform eines so genannten „Schulentwicklungsbaums“ gewählt, dessen Elemente, d. h. etablierte wie anzustrebende Vorhaben, im Rahmen von Gesamt- und Themenkonferenzen diskutiert werden. Das zeitlich gesetzte Ziel für die Umsetzung geplanter Schulentwicklungsbestrebungen ist das 100-jährige Bestehen der Ziehenschule im Jahr 2013.
- Nach den Vorstellungen von Schulleitung und Planungsgruppe nimmt die Unterrichtsentwicklung einen zentralen Raum in der schulischen Weiterentwicklung ein.
- Dezidierte Umsetzungsstrategien und Erfolgsindikatoren im Sinne eines modernen Projektmanagements mit der Benennung von Strategischen Zielen, Zwischenschritten, Meilensteinen und Verantwortlichkeiten sind zur Unterrichtsentwicklung erarbeitet worden. Ein für Anfang November geplanter Pädagogischer Tag wird sich bei-

spielsweise als Schritt auf dem Weg zur Verbesserung der Unterrichtsqualität mit kompetenzorientiertem Unterricht beschäftigen.

- Mit Ausnahme der Lehrkräfte kennen alle anderen online befragten Gruppen der Schulgemeinde bei einer hohen Streuung ihrer Einschätzungen eher die Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben der Schule als das Schulprogramm, das nur mit Einschränkungen vertraut ist. Diese Einschätzung korrespondiert mit der Funktion der Aktionspläne als Arbeitsgrundlage anstelle des Schulprogramms.
- Die auf gleichem Weg befragten Lehrkräfte geben eine umfassende Kenntnis der schulischen Entwicklungsvorhaben und des Schulprogramms an. Die interviewten Eltern sind der Ansicht, dass das Schulprogramm in der Elternschaft nur teilweise bekannt ist, zumal mit der Arbeit daran erst vor kurzem wieder neu begonnen wurde.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses im Wesentlichen Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.

- Evaluationen finden an der Schule in ausgewählten Bereichen statt, teils mit externer Verpflichtung, teils angestoßen von der Planungsgruppe, teils aus individuellem Antrieb einzelner Lehrkräfte.
- Zur Wiedertzertifizierung als Europa- bzw. MINT-EC-Schule ist die sorgfältige Durchführung und Dokumentation von Evaluationen anhand vorgegebener Kriterien verpflichtend für die dazu gehörigen Projekte.
- Darüber hinaus gibt es jährlich eine "Große Evaluation" an der Schule, initiiert von Planungsgruppe und Schulleitung, beispielsweise zur Durchführung von Themenkonferenzen. Die Befragung erfolgt flächendeckend, z. B. im Kollegium per Fragebogen, die Ergebnisse werden professionell ausgewertet, in einer Konferenz veröffentlicht und daraus zu folgendernde Maßnahmen werden beraten.
- Die Umsetzung von Aktionsplänen wird am Ende eines Schuljahres von der Planungsgruppe bilanziert nach den Kriterien „Erledigt“, „Nicht erledigt“ und „Was ist zu tun?“. Zur Erörterung des Entwicklungsstandes werden auch die Federführenden einzelner schulischer Projekte in die Planungsgruppe eingeladen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in die Gesamtkonferenz transportiert und weitere Planungen umrissen.

- Die Fachschaften sind gleichfalls aufgefordert, ihre Aktionsziele zu bilanzieren, gegenüber der Schulleitung zu vertreten und neue Konsequenzen daraus abzuleiten.
- Zur Einschätzung der Unterrichtsqualität gibt es nur von einzelnen Lehrkräften individuell durchgeführte Evaluationen unter den Schülerinnen und Schülern, aber keine verbindlichen Absprachen für einen weiter reichenden Einsatz solcher Erhebungen.
- Der Umgang mit den Ergebnissen von externen Leistungstests ist nicht einheitlich geregelt. Während beispielsweise die Fachschaft Mathematik sich in ihren Konferenzen intensiv mit den landesweiten Vergleichsarbeiten auseinandersetzt, handhaben andere Fächer den Umgang in dieser Form damit eher nicht. Eine Analyse und Bewertung der Ergebnisse findet dort kaum statt.
- Gruppen der Schulgemeinde werden zu schulrelevanten Themen auch unter Einsatz von Fragebögen befragt. Schülerinnen und Schüler z. B. hinsichtlich der Akzeptanz eines Auszeitraums oder der Durchführung des „Buchenwald-Projekts“, Eltern z. B. zum Ganztagskonzept, zur Umsetzung des Lehrer-Raum-Konzepts, zu G8/G9 oder Lehrkräfte z. B. zum Pädagogischen Tag oder zu Themenkonferenzen. Ein Meinungsbild wird darüber hinaus mit Wortmeldungen und Abstimmungen im Rahmen von Gremiensitzungen ermittelt.
- Bei einer durchweg hohen Streuung ihrer Einschätzungen sehen online befragte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler Evaluationen nur mit Einschränkungen als Steuerungselement schulischer Prozesse gegeben. Der Einsatz professioneller Erhebungsmethoden wie Fragebögen oder Interviews wird in der Befragung als eher nicht üblich betrachtet.
- Die auf gleichem Weg befragten Lehrkräfte hingegen sehen Evaluationen zur Steuerung der Schulentwicklung als weitgehend gegeben an.

■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Die Schule benennt den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung teilweise auf Grundlage erhobener Daten.

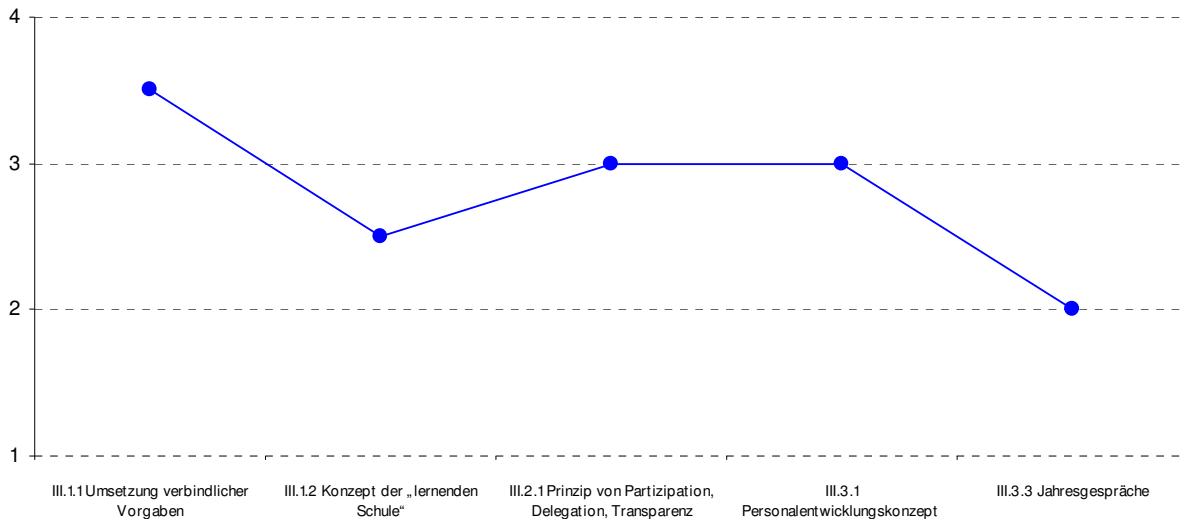
- Die umfangreichen und sorgfältigen Evaluationen im Zusammenhang mit dem Euroschulprogramm und der MINT-EC-Mitgliedschaft setzen eine Stärken-Schwächen-Analyse anhand vorgegebener Kriterien voraus und führen mit angepassten Fortschreibungen zur erfolgreichen Wiederzertifizierung.

- Die Bilanzierung der alljährlich in den „Aktionsplänen“ angestrebten Ziele durch Reflexionen im Kollegium sowie in der Planungsgruppe führt zur darauf abgestimmten Fortschreibung der Pläne.
- Die große Bandbreite vorhandener Einzelkonzepte (z. B. zur Betreuung, Suchtprävention, Förderung von Lesekompetenz usw.) spiegelt zwar den aktuellen Stand der jeweiligen Entwicklung in diesen Vorhaben, ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den Ergebnissen interner und externer Evaluation und der Konzeptausrichtung bestimmter Vorhaben ist aber nicht immer deutlich erkennbar.
- Einzelne den Dokumenten zu entnehmende Beispiele für erhobenen und umgesetzten Handlungsbedarf sind vorhanden:
 - Bei der Umsetzung des Ganztagskonzepts werden Ergebnisse einer in der 7. Klasse durchgeführten Umfrage im Hinblick auf gewünschte zusätzliche AGs und Workshops berücksichtigt.
 - Die Erprobung und anschließende Evaluation des Lehrer-Raum-Prinzips hat zwar eine positive Einstellung beim Kollegium ergeben, nicht aber bei Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Das Lehrer-Raum-Konzept wurde daraufhin wieder verworfen.
 - In einer Umfrage der Elternschaft wurde deren Befürwortung des Vorziehens der 2. Fremdsprache erfragt und das Angebot in einzelnen Klassen ab dem 5. Jahrgang eingeführt.
 - U. a. hat die Befragung der Schülerinnen und Schüler zum „Auszeitraum“ mit befürwortendem Ergebnis zur Folge, dass das Konzept probenhalber in diesem Schuljahr eingeführt wird.
 - Auf unbefriedigende Ergebnisse in externen Vergleichsarbeiten reagiert die Schulleitung u. a. mit kompensatorischer Unterrichtseinsatzplanung in den Folgejahren.
 - Mangelnde Zufriedenheit des Kollegiums mit Struktur und Ablauf von Gesamtkonferenzen führte zur Einführung so genannter „Themenkonferenzen“ anstelle zweier Gesamtkonferenztermine pro Jahr. Im Rahmen von Themenkonferenzen arbeitet das Kollegium arbeitsteilig an von der Planungsgruppe ausgewählten Themen mit Arbeitsaufträgen, Protokollen und Materialien. Das Konzept „Themenkonferenzen“ wird nach überwiegend positivem Feedback aus dem Kollegium fortgesetzt.

- Bei einer hohen Streuung ihrer Einschätzungen sehen online befragte Schülerinnen und Schüler Veränderungen als Folge von Meinungserfragungen nur ansatzweise bzw. mit Einschränkungen als gegeben an. Die auf gleichem Weg befragten Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Ergebnisse interner und externer Evaluationen weitgehend zur Planung konkreter Maßnahmen an der Schule genutzt werden.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung setzt in hohem Maße verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.

- In Konferenzen und Dienstversammlungen informiert der Schulleiter über neue Vorgaben. Ein Mitteilungsordner im Lehrerzimmer weist zudem entsprechende Informationen und Verordnungen auf.
- Konferenzen der Fachbereiche I, II und III sind dokumentiert. Die Protokolle machen die Beschäftigung mit rechtlichen Vorgaben deutlich.
- Schulkonferenzen tagen etwa zweimal pro Halbjahr und beschäftigen sich z. B. mit organisatorischen Belangen (etwa zur neu zu regelnden Zeitstruktur durch G8), rechtlichen Vorgaben (z. B. zur Entwicklung eines Kriseninterventionsplans) sowie den geplanten Baumaßnahmen. Schulentwicklungsthemen stehen nicht explizit im Vordergrund.
- Die Fachkonferenzen tagen unterschiedlich häufig, die Dokumentation der Sitzungen erfolgt in unterschiedlicher Qualität. Von den meisten Fachschaften liegen Konferenzprotokolle vor. Die Tagesordnungen weisen teilweise die Beschäftigung mit rechtlichen Vorgaben, aber auch mit den Aktionsplänen aus.

- Die Schulleitung achtet auf die Erstellung von Förderplänen und nimmt dabei die Klassenlehrkräfte in die Pflicht.
- Bei der Umsetzung von Vorgaben berücksichtigt die Schulleitung im Wesentlichen die vorhandenen schulischen Strukturen, Kompetenzen und Ressourcen.
- Es liegen Konzepte für Vertretungsregelung, Krisenintervention und Lesekompetenzförderung vor.
- Für wichtige schulische Entwicklungsbereiche, die zeitliche Investitionen erfordern, werden den Verantwortlichen Entlastungsstunden gewährt.
- Die schulinterne Fortbildung der Ziehenschule (ZiLF) beschäftigt sich mit Themen auch zu bildungspolitischen Vorgaben und qualifiziert die Lehrkräfte. Ein Pädagogischer Tag ist beispielsweise der Beschäftigung mit kompetenzorientiertem Unterricht gewidmet. Die Organisation von ZiLF-Veranstaltungen erfolgt durch die Fortbildungsbeauftragte in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter.
- Online befragte Lehrkräfte sehen die wirksame Umsetzung verbindlicher Vorgaben, die Berücksichtigung der vorhandenen schulischen Strukturen, Kompetenzen und Ressourcen sowie die Bereitstellung von Informationen, Zeit bzw. Entlastung oder Fortbildungsmaßnahmen zur Umsetzung der Vorgaben als weitgehend gegeben an.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Die Schulleitung orientiert sich teilweise in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Die Organisationsstruktur der Ziehenschule weist mit der seit mehreren Jahren etablierten „Planungsgruppe“ und der Durchführung von „Themenkonferenzen“ gute Voraussetzungen für die konstruktive und aktive Einbeziehung aller Schulgemeindegruppen bei der schulischen Entwicklungsarbeit auf.
- Mit der „Planungsgruppe“ gibt es ein Gremium, dessen Zusammensetzung wesentliche Gruppen und Meinungen der Schulgemeinde repräsentiert. Die Gruppe fungiert als Bindeglied zwischen Schulleitung und Kollegium, arbeitet aber auch selbständig und initiativ. In „Themenkonferenzen“ werden pädagogische Fragen von allen Kolleginnen und Kollegen arbeitsteilig bearbeitet und in der Gesamtkonferenz abgestimmt.
- Planungsgruppe und Kollegium fordern eine klarere inhaltliche Steuerung der Schulentwicklung über die Schul- und Fachbereichsleitung. Dieses Anliegen nimmt das

Leitungsgremium ernst und beherzigt es durch eine bewusste Mitgestaltung und Begleitung der Vorhaben und insbesondere durch die stärkere Fokussierung auf das übergeordnete Vorhaben „Unterrichtsentwicklung“.

- So genannte „Strategische Ziele“ zur Eigenverantwortung und Kooperation beim Lernen sind von der Schulleitung anhand von fünf Kriterien vorgegeben worden, die kompetenzorientiertes Arbeiten, die flächendeckende Nutzung von Sprachenportfolios, den Umgang mit heterogenen Lerngruppen, Zeit für Beratung und Feedback sowie die Erstellung und Einführung eines Mediencurriculums intendieren.
- Langfristige Arbeitsvorhaben (hier mit der Zielperspektive der Umsetzung innerhalb eines Zeitraums von ca. fünf Jahren –bis zum 100-jährigen Jubiläum des Bestehens der Ziehenschule) werden damit frühzeitig angestoßen und Arbeitsschritte mittels Einbindung und Bearbeitung durch das Kollegium am Pädagogischen Tag und in Themenkonferenzen weitgehend transparent gemacht.
- Die Schulleitung setzt darüber hinaus Akzente zur Schulentwicklung durch in Gesamtkonferenzen zur Diskussion gestellte Grundsatzpapiere (z. B. „Erste Ideen der Schulleitung zur Überarbeitung des Schulprogramms“, „Leitbilder der Schulleitung zum Schulprogramm“).
- In Konferenzen wird arbeitsteilig an Eckpunkten für das im Fokus stehende Leitbild der Schule weitergearbeitet. Die Ergebnisse werden der Planungsgruppe zugestellt, welche die Aktionspläne daran ausrichtet.
- Das Kollegium fordert angesichts der teilweise als zu groß empfundenen Diversifikation eine von der Schulleitung gelenkte Fokussierung der Arbeit der Schule auf bestimmte Bereiche und mehr Transparenz bei der Entscheidung für Richtungen der Schulentwicklung.
- Der intensive Diskurs der Schulleitung mit Gremien wie der Planungsgruppe, der Schulkonferenz, dem Schulelternbeirat und dem Personalrat führt nach Einschätzung des Schulleiters bisweilen dazu, dass Überlegungen in diesen Zirkeln bereits einen hohen Entwicklungsgrad angenommen haben, während sich das Gesamtkollegium in einem deutlichen Informationsrückstand sieht..
- Laut Meinung interviewter Lehrkräfte verläuft die Kommunikation im großen Kollegium der Ziehenschule nicht optimal. Viele Kolleginnen und Kollegen fühlen sich über Neuerungen nicht ausreichend informiert und verstehen deren Sinn und Zweck nicht immer.

- Nach Einschätzung befragter Lehrkräfte werden auch in den Fachschaften nicht hinreichend „offizielle“ Themen kommuniziert, es gibt z. B. keine regelmäßigen Termine für Fachschaftstreffen. Fachkonferenzen, die zur Verständigung beitragen könnten, finden nach ihrer Meinung teilweise mit zu großen Abständen statt.
- Online befragte Eltern und Lehrkräfte sehen bei einer hohen Streuung ihrer Einschätzungen eine Transparenz von Vorhaben und Arbeitsschritten durch die Schulleitung nur mit Einschränkungen gegeben.
- Während sich online befragte Lehrkräfte weitgehend mit den langfristigen schulischen Zielen identifizieren, tun dies die auf gleichem Weg befragten Eltern in sehr hohem Maße. Die interviewten Eltern nennen hier insbesondere das Ganztagschulkonzept. Sie heben zudem hervor, dass Eltern in Gremien wie der Planungsgruppe vertreten sind und auch an einzelnen Projekten mitwirken, z. B. am Projekt „Auszeitraum“.
- Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung und der Planungsgruppe machen fortgesetzt Gebrauch von einem externen Coaching zur eigenen Qualifizierung für bestimmte schulische Erfordernisse, z. B. zur Optimierung von Kommunikationsstrukturen und Arbeitsprozessen.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen weitgehend nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.

- Das Schulleitungsteam tagt wöchentlich zur Besprechung aktueller Angelegenheiten und zur strategischen Planung. Der Arbeitsmodus wird von den Beteiligten als kooperativ und effektiv eingeschätzt.
- Ein an Kompetenzen, Verantwortungsbereichen und verfügbaren Arbeitsressourcen der Mitglieder der erweiterten Schulleitung orientierter Geschäftsverteilungsplan liegt vor. Gefragt ist eigenverantwortliches Arbeiten der Schulleitungsteammitglieder unter Wahrung der Gesamtverantwortung des Schulleiters.
- Es wird derzeit an einem Organigramm gearbeitet, das als Entwurf vorliegt. Das Organigramm soll auf einen Blick für Kollegium, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler eine Übersicht über Ansprechpartner und Zuständigkeiten in Fachschaften, Gremien und Arbeitsgruppen der Ziehenschule bieten und gleichzeitig die innere Struktur und

Vernetzung der einzelnen Gruppen untereinander sowie den Ablauf von Prozessen verdeutlichen.

- Der Schulleiter initiiert die für die Schulentwicklung erforderlichen Prozesse und delegiert die dafür zu leistenden Aufgaben an Kolleginnen und Kollegen gemäß Interesse und Kompetenz.
- Die mit der Federführung zur Bearbeitung bestimmter Aufgaben betrauten Lehrkräfte beklagen z. T. mangelnde Betreuung und Wertschätzung ihrer Arbeit durch die Schulleitung. Der Schulleiter räumt selbstkritisch ein, die Gesamtverantwortung für manche Arbeitsbereiche angesichts der Fülle an schulinternen Initiativen und Projekten mitunter aus dem Blick zu verlieren.
- Interviewte Lehrkräfte verweisen auf die Unterstützung des Schulleiters für ihre schulischen Projekte durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, z. B. werden keine Klassenarbeiten geschrieben, wenn Schülerinnen und Schüler abends einen Konzert- oder Theaterauftritt haben.
- Die interne Kommunikationsstruktur wird von den interviewten Lehrkräften als verbesserungswürdig betrachtet. Es fehlt oftmals an Informationen über Projekte und Vorhaben aus anderen Fachbereichen, auch an Kenntnis über Optionen, Verantwortlichkeiten für einen Bereich zu übernehmen.
- Zu den regelmäßig von der Schulleitung genutzten Informationskanälen gehören in der Regel eine schriftliche Mitteilung pro Woche an das Kollegium, der TOP „Mitteilungen des Schulleiters“ in jeder Gesamtkonferenz, die viermal jährlich und zusätzlich zweimal als Themenkonferenz durchgeführt wird, sowie die im Lehrerzimmer ausliegenden Mitteilungsordner.
- Das Mitteilungsblatt der Ziehenschule „mitZiehen“ erscheint ca. viermal im Jahr und versorgt die Schulgemeinde mit aktuellen Informationen.
- Interviewte Eltern schätzen die periodisch erfolgenden Schulmitteilungen „mitZiehen“ als Ranzenpost, bemängeln aber den Informationsgehalt des Internetauftritts der Schule. Als informativ wird das Jahrbuch betrachtet, das allerdings käuflich erworben werden muss.
- In den SEB-Sitzungen fühlen sich die interviewten Eltern gut durch den Schulleiter informiert. Auf Initiative der Eltern können die Sitzungsprotokolle im Internet abgerufen werden. Elternbeiräte geben Infos aus den Sitzungen per Mail in allen Jahrgängen und Klassen an andere Eltern weiter.

- Eine Jahrestermplanplanung für das laufende Schuljahr liegt vor.
- Stundenplanverschiebungen werden vom Schulleiter zunächst über die Fachbereiche angekündigt und um Verständnis dafür geworben. Einwände können geltend gemacht werden.
- Die Haushaltsmittel werden in der Gesamtkonferenz offen gelegt und Verteilungsoptionen beraten.
- Zwischen Schulleiter und Schulelternbeirat finden allwöchentlich Zusammenkünfte statt, ebenso mit dem Personalrat und dem Schulhausverwalter. Die Sekretärinnen besprechen aktuelle Anliegen mit dem Schulleiter anlassbezogen auch außerhalb eines fixen Termins.
- Alle online befragten Gruppen der Schulgemeinde attestieren der Schulleitung eine gute Organisation des Schulbetriebs (z. B. Stundenplan und Vertretungsregelung).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler sehen bei einer hohen Streuung ihrer Einschätzungen die Berücksichtigung ihrer Interessen durch die Schulleitung bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen, nur mit Einschränkung gegeben.

■ Personalentwicklungskonzept

Die Schulleitung handelt deutlich auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.

- Ein Konzept zur Personalplanung liegt vor und ist Bestandteil des Schulprogramms.
- Die Planung für den Unterrichtseinsatz erfolgt vorausschauend für ein Schuljahr, wobei z. B. bedingt durch Mutterschaften und den Einsatz von LiVs sowie BAT-Kräften die Unterrichtsverteilung in der Regel zum Halbjahr angepasst werden muss.
- In den bilingualen Klassen, in denen es darum geht, zu einem bestimmten Zeitpunkt die benötigte Lehrerkombination im Unterricht verfügbar zu haben, ist eine vorausblickende Planung für zwei Jahre nötig. Gleiches gilt für die Besetzung der Sportlehrkräfte für den Skikurs.
- Wünsche zum Unterrichtseinsatz und zur Stundenplangestaltung können rechtzeitig vor der neuen Planung von den Lehrkräften auf einem ausgegebenen Formular ge-

äußert werden. Interviewte Lehrkräfte und die Schulleitung geben an, dass die geäußerten Wünsche in der Regel Berücksichtigung finden.

- Die Übernahme der an der Schule ausgebildeten LiVs wird vor allem dann angestrebt, wenn deren Persönlichkeitsstruktur zur Schule passt und sie gut mit den Schülerinnen und Schülern umgehen können – die Fächerkombination hat dann eher eine zweitrangige Bedeutung.
- Ein Vertretungskonzept, das Bestandteil des Schulprogramms ist, regelt Lösungen für die Abwesenheit von Lehrkräften.
- Online befragte Lehrkräfte konzidieren die weitgehende Berücksichtigung ihrer persönlichen Interessen und Bedürfnisse sowie die Orientierung an schulischen Erfordernissen beim Personaleinsatz, zeigen sich aber insgesamt bei einer hohen Streuung ihrer Einschätzungen nur mit Einschränkungen mit der Personalführung der Schulleitung zufrieden. Interviewte Lehrkräfte wünschen sich mehr Wahrnehmung und Würdigung ihres Engagements durch die Schulleitung.

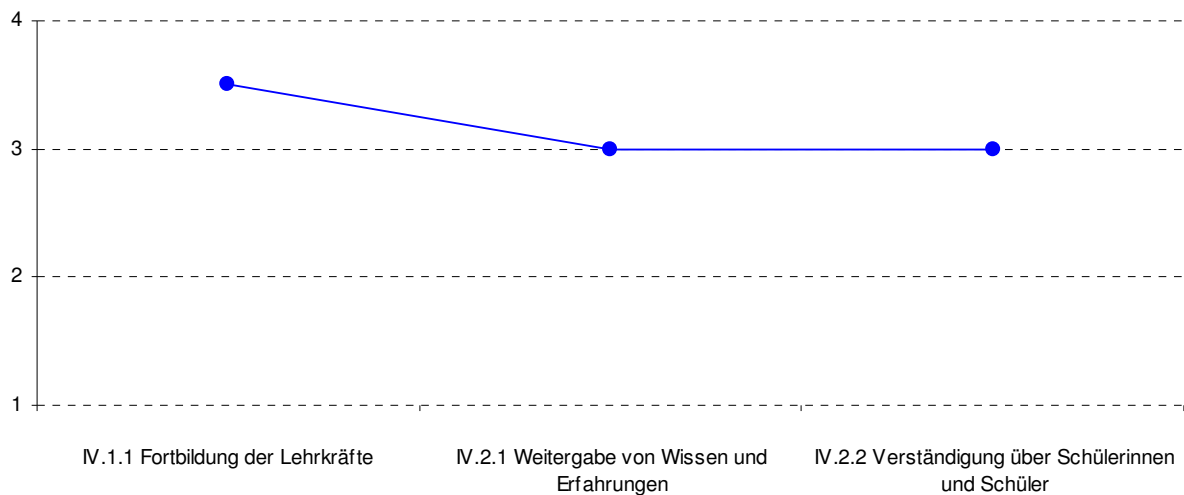
■ Jahresgespräche

Die Schulleitung führt nur bedingt Jahresgespräche mit dem schulischen Personal durch unter Nutzung von Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.

- Der Schulleiter führt Gespräche mit den Lehrkräften angesichts des großen Kollegiums nicht periodisch, sondern anlassbezogen durch, z. B. bei Ausschreibungen, Bewerbungen, besonderen Umständen sowie auf Wunsch der Lehrkraft.
- Im Interview befragte Lehrkräfte äußern sich zufrieden mit Verlauf und Ergebnis formalisierter Gespräche mit dem Schulleiter, worin Wünsche berücksichtigt wurden, eine erneute Reflexion der Vereinbarungen aber nicht erfolgt.
- Die Gespräche folgen einer einheitlichen Struktur mit Vorgespräch, Themenfestlegung im Vorhinein, ca. 90-minütiger Gesprächsdauer und Zielvereinbarungen.
- Die Onlinebefragung unter den Lehrkräften macht deutlich, dass Jahresgespräche keinen hohen Stellenwert an der Schule haben. Bei einer eingeschränkten Beteiligung und mit einer hohen Streuung ihrer Einschätzungen geben die Befragten an, dass Jahresgespräche eher selten erfolgen und Unterstützung bei der Umsetzung von Zielvereinbarungen bzw. der Karriereplanung nur ansatzweise daraus erwachsen.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte sorgen in hohem Maße durch Fortbildung für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen.

- Die Fortbildungsbeauftragte übernimmt die Organisation der schulinternen Fortbildungskultur „Ziehenschulinterne Lehrerfortbildung“ (ZiLF) und die Erstellung des Fortbildungsplans in Absprache mit dem Schulleiter. Das Fortbildungsbudget wird immer voll ausgeschöpft.
- Die Fortbildungsbeauftragte legt zu Beginn eines jeden Schuljahres einen Fortbildungsplan vor, der die Ziele des Schulprogramms, der Aktionspläne, individuelle Fortbildungswünsche, Erfordernisse des Europaschul- und MINT-EC-Programms berücksichtigt.
- Die Lehrkräfte führen ein einheitliches Fortbildungsportfolio, das der Schulleitung einmal im Jahr vorgelegt wird.
- Die Fortbildungsschwerpunkte orientieren sich an dem aktuellen Stand der methodisch-didaktischen Diskussion, an den Fächern und an den vorgesehenen Entwicklungsvorhaben bzw. den ersten Ideen für die Überarbeitung des Schulprogramms, z. B. „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ (Pädagogischer Tag im November 2009), „Demokratie lernen“, Methodenlernen, Neues Europäisches Sprachenportfolio, Indi-

viduelle Förderung, Soziales Lernen, Mediation, „Auszeitraum-Konzept“ und zahlreiche Fortbildungen im Zusammenhang mit der Zertifizierung zur Europaschule.

- Insgesamt wird die Fortbildungsbereitschaft des Kollegiums von interviewten Lehrkräften und Schulleitungsmitgliedern als sehr hoch eingeschätzt. Beispiele für die Wahrnehmung von Fortbildungen durch einen umfassenden Personenkreis sind die Förderung Demokratischer Schulkultur, vielfältige Veranstaltungen zum Methodlernen seit 2005, zum neuen Europäischen Sprachenportfolio, zur Mediation, zur individuellen Förderung sowie die geplante Maßnahme zur pädagogischen Nutzung des Auszeitraums.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden im Kollegium überwiegend gut kommuniziert und weitergegeben.

- Kooperationsstrukturen ergeben sich meistens bedarfsbezogen.
- Eine verbindliche Koordination erfolgt in den Jahrgängen 5 und 11, für den Jahrgang 5 ist eine gemeinsame Freistunde im Stundenplan festgelegt.
- Fest etablierte Kooperationen erfolgen z. B. in Mathematik (Auseinandersetzung mit den landesweiten Vergleichsarbeiten, enge Kooperation in den Grundkursen im Jahrgang 12, im Lernbereich NaWi (Kooperation im Rahmen von MINT-EC u. a. während Themenkonferenzen, NaWi-Vergleichsarbeit im Jahrgang 10) und im Fremdsprachenunterricht (im Rahmen der Implementierung des Europäischen Curriculums, „section bilingue“, AbiBac, Sprachenkonferenzen).
- Im Rahmen des Schulversuchs, die 2. Fremdsprache im Jahrgang 5 einzuführen, sind schulinterne Curricula für Französisch, Englisch und Spanisch implementiert.
- Die Arbeit mit dem Methodencurriculum ist vorbildlich angelegt (u. a. existieren ein umfangreicher, professioneller Reader für die Lehrkräfte und eine Materialsammlung), die Umsetzung ist sehr konkret festgelegt und über eine Liste, die im Klassenbuch liegt, nachvollziehbar. Zwei Lehrkräfte stehen bei Bedarf als Ansprechpartner zur Verfügung. Eine Kontrolle seitens der Schulleitung erfolgt nicht.
- Die interviewten Lehrkräfte schätzen den Erfolg der Umsetzung des Methodencurriculums unterschiedlich ein.
- Protokolle der Fachkonferenzen liegen von fast allen Fachbereichen vor. Die einzelnen Fachbereiche tagen unterschiedlich häufig und die Dokumentation der Abspra-

chen, des Erfahrungsaustauschs, der Planungen und Absprachen ist unterschiedlich. Bei der Mehrzahl der Fachbereiche ist die Beschäftigung mit den Aktionsplänen belegt.

- Fortbildungsinhalte werden nicht systematisch kommuniziert.
- Auf Gesamt- und Fachkonferenzen werden Informationen weitergegeben und Informationsordner stehen den Lehrkräften zur Verfügung.
- Die Kommunikation der Lehrkräfte untereinander sowie zwischen Eltern und Lehrkräften erfolgt zunehmend über E-Mail und Homepage
- Im Interview weisen die Lehrkräfte darauf hin, dass die offiziellen Kommunikationsstrukturen entwicklungsfähig sind. Sie bedauern, teilweise von Projekten, die an der Schule stattfinden, nichts zu wissen.
- Die Integration neuer Lehrkräfte erfolgt nicht systematisch. Hilfreich ist allerdings die Broschüre „Der kleine Ziehen“, die wesentliche Informationen über die Schule zusammenfasst.

■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

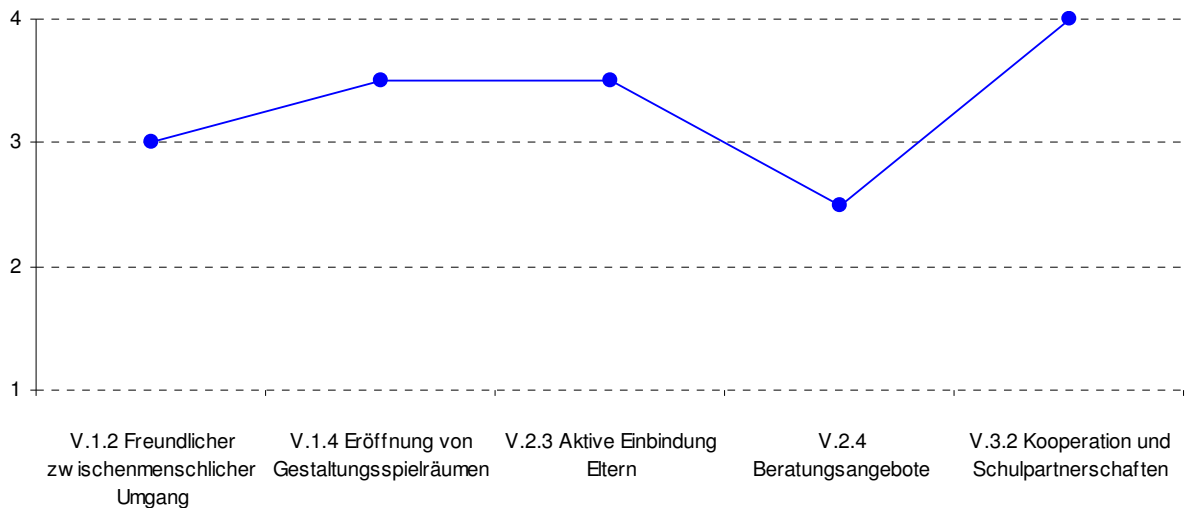
Die Verständigung der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist deutlich ausgeprägt.

- Insbesondere die Klassenlehrkräfte und die Tutoren sind über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler informiert und tauschen sich nicht nur über Notenstände aus.
- Absprachen über den pädagogischen Umgang mit Schülerinnen und Schülern erfolgen oft im Rahmen informeller Gespräche zwischen den Lehrkräften. Mitglieder der Schulleitung sind bei besonderen Problemfällen involviert.
- Anlassbezogen werden Klassenkonferenzen genutzt, um einen Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sicherzustellen und gegebenenfalls über Ordnungsmaßnahmen zu beraten.
- Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern nehmen die Verständigung über die individuelle persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler als gut funktionierend wahr.

- Die Eltern weisen im Interview auf eine unterschiedliche Praxis der Lehrkräfte in diesem Zusammenhang hin. Darauf deutet auch die hohe Streuung bei der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen überwiegend freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- In der Online-Befragung beschreiben die Schülerinnen und Schüler den Umgang innerhalb der Schülerschaft als eingeschränkt freundlich und wertschätzend. Sie fühlen sich allerdings in hohem Maße sicher und wohl an der Schule. Die gleichermaßen befragten Eltern haben ebenfalls ein sehr sicheres Gefühl, wenn ihr Kind diese Schule besucht.
- Die Schulleitung sowie die interviewten Lehrkräfte bemängeln einen nicht immer angemessenen Umgangston der Schülerinnen und Schüler untereinander und gegenüber den Lehrkräften.
- In einer ausführlichen „Schulvereinbarung“ sind Grundlagen des Umgangs der Mitglieder der Schulgemeinde miteinander formuliert. Sie wird in den 5. Klassen ausgegeben und von den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern sowie den Lehrkräften unterschrieben.
- Für das Verhalten der Schülerinnen und Schüler während der Mittagsbetreuung gibt es ein weiteres Regelwerk.
- In den Klassen werden teilweise gemeinsame Regeln für den Umgang erarbeitet.

- Die interviewten Eltern nehmen einen recht unterschiedlichen Umgang der Lehrkräfte mit Regelverstößen durch die Schülerinnen und Schüler wahr.
- Die Schülerinnen und Schüler geben in der Online-Befragung bei einer breiten Streuung ihrer Einschätzungen an, in der Schule im Wesentlichen einen angemessenen Umgang mit Konflikten zu lernen.
- Im Rahmen einer nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaft werden Schülerinnen und Schüler ab dem 9. Jahrgang zu Mediatoren fortgebildet (mit Zertifizierung).
- Die Nachfrage nach Mediationsgesprächen ist nach Aussage entsprechend geschulter Schülerinnen recht gering.
- In den Jahrgängen 5 und 6 finden Unterrichtseinheiten zum Sozialen Lernen statt, in den Jahrgängen 7 und 8 wird das so genannte „Sensibilisierungsprogramm“ zur Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen durchgeführt.
- Ab dem kommenden Halbjahr wird zur Förderung des angemessenen Verhaltens der Schülerinnen und Schüler in zwei Klassenstufen das „Auszeitraumkonzept“ erprobt. Eine Arbeitsgemeinschaft zur Einführung des Konzepts ist gebildet, Lehrkräfte werden entsprechend fortgebildet. Nach erfolgreicher Erprobung und Evaluation soll das Konzept auf weitere Jahrgänge ausdehnt werden.
- Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II ist angesichts kritikwürdiger Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler der so genannte „Oberstufenkodex“ eingeführt worden, in dem u. a. Pünktlichkeit im Unterricht thematisiert wird.
- Die interviewten Lehrkräfte beschreiben ihren Umgang miteinander als sehr harmonisch und freundlich.
- Die interviewte Schulleitung verweist ergänzend auf den hohen Grad an Toleranz unterschiedlicher Ansichten und die geringe Neigung zu Fraktionierungen im Kollegium.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Den Schülerinnen und Schülern werden sehr umfassende Gestaltungsspielräume und Möglichkeiten zur Verantwortungsübernahme eröffnet.

- Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen der Schule werden von Schülerinnen und Schülern aktiv inhaltlich und organisatorisch mitgestaltet, z. B. Konzerte, Auftritte der Chöre, Schulfeste und Theateraufführungen.

- Eine Theater-AG für die Jahrgänge 5 bis 7 wird von Schülerinnen des 10. Jahrgangs geleitet.
- Die Herausgabe der regelmäßig erscheinenden Schülerzeitung („Buschtrommel“) liegt vollständig in der Hand von Schülerinnen und Schülern. Bei bundesweiten Wettbewerben wurde die Schülerzeitung bereits mehrfach prämiert.
- Die Schülervvertretung führt einige schulische Veranstaltungen in Eigenregie durch, z. B. die „Cinenight“ und Faschingspartys.
- Optionen zur Übernahme von Verantwortung im Schulalltag sehen online befragte Schülerinnen und Schüler in hohem Maße als gegeben an.
- Schülerinnen und Schüler ab dem 10. Jahrgang stehen den neuen Fünftklässlern als Mentoren zur Verfügung, sie unterstützen z. B. bei Klassenaktivitäten, begleiten die Klassenfahrten und stehen als Ansprechpartner in den Pausen zur Verfügung.
- Ein Sanitätsdienst, in dem geschulte Schülerinnen und Schüler in jeder Pause mitarbeiten, ist eingerichtet.
- Im Rahmen des Projekts „Schüler helfen Schülern“ erteilen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II Jüngeren in Kleingruppen Nachhilfe.
- Der Verkauf von Schreibwaren an der Schule liegt in der Hand einer achten Klasse.
- Klassen- und Hofdienste sind eingerichtet.
- Im Bereich der Ganztagsangebote und bei administrativen Prozessen (z. B. Verwaltung der Schülerbücherei) unterstützen Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sehen sehr umfassende Beteiligungsmöglichkeiten der Schülervvertretung in schulischen Gremien, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind weitgehend derselben Überzeugung; in beiden Gruppen streuen die Ergebnisse der Befragung stark.
- Zur Verbesserung der Durchführung von SV-Stunden hat sich die von Eltern initiierte Schulklima-Arbeitsgruppe für die Etablierung des Konzepts „Demokratie lernen“ eingesetzt. Die Klassensprecherinnen und –sprecher wurden von den Verbindungslehrkräften für die Durchführung von SV-Stunden geschult.
- Die beiden Verbindungslehrkräfte treffen sich regelmäßig mit der Schülervvertretung; auch Treffen zwischen Schulleitung, Schulelternbeirat und Schülervvertretung sind dokumentiert.

- An Gremiensitzungen (z. B. Gesamt- und Schulkonferenz, Planungsgruppe) nimmt die Schülervvertretung trotz Einladung nicht kontinuierlich teil.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern werden sehr deutlich in die Gestaltung der Schule eingebunden.

- Die vorab befragten Eltern fühlen sich bei einer hohen Uneinheitlichkeit ihrer Einschätzungen sehr umfassend über das Schulgeschehen informiert und an der Gestaltung des Schullebens beteiligt. Den Einbezug von Elternvertretungen in Gremienarbeit sehen sie einhellig als sehr ausgeprägt an.
- Die Eltern werden mittels der mehrmals jährlich erscheinenden Schulbroschüre „mit-Ziehen“ über das aktuelle Schulgeschehen sowie einige anstehende Termine informiert.
- Zudem bietet das Jahrbuch der Schule einen ausführlichen Einblick in Aktivitäten und Ereignisse an der Schule.
- Die interviewten Lehrkräfte sind sich uneinig hinsichtlich der Frage, ob der Jahresterminplan, der ihnen selbst zukommt, auch an die Eltern geht, und beschreiben die Intensität der Informationsvermittlung an Eltern als lehrkraftabhängig.
- Termine und weitere Informationen zum Schulgeschehen sind auf der Homepage der Schule ersichtlich. Im Interview beschreiben die Eltern die Homepage allerdings als derzeit wenig ergiebig und informativ.
- Der Schulleiter und der stellvertretende Schulleiter informieren über Schulgeschehen und Planungen in SEB-Sitzungen. Mit den Vorsitzenden des Schulelternbeirats tauscht sich der Schulleiter wöchentlich aus.
- An der Gestaltung des kulturellen Schullebens beteiligen Eltern sich ausgesprochen rege und teilweise auf der konzeptionellen Ebene; sie organisieren z. B. am „Tag der offenen Tür“ ein Elterncafé, regten die Einrichtung der Cafeteria an und organisierten aus eigenem Antrieb ein Schulfest.
- Der Betrieb der Schülerbibliothek wird mit Hilfe von etwa 40 Eltern organisiert.
- Eltern setzen sich engagiert für die Behebung schulischer Problemfelder ein, z. B. wandte der Schulelternbeirat sich wegen des Zustands der Klassenräume und insbesondere der Toiletten im letzten Schuljahr schriftlich an das Gesundheits- und das Stadtschulamt und organisierte zeitweilig eine zusätzliche Reinigung der Toiletten.

- Viele Eltern engagieren sich im Förderverein der Schule.
- Die Elternvertretungen nehmen an den Gesamt- und Schulkonferenzen, an Sitzungen der Planungsgruppe und an manchen programmatischen Arbeitsgruppen regelmäßig teil. Vorschläge der Eltern finden Gehör und ihre Ansichten fließen in Entscheidungsprozesse ein.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule bietet mit Einschränkungen Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler an.

- Elternsprechtage und Elternabende finden regelmäßig statt.
- Teilweise haben die Eltern die Möglichkeit, die Lehrkräfte via E-Mail zu kontaktieren.
- Die online befragten Eltern sehen sehr umfassend Möglichkeiten, sich mit den Lehrkräften über die Entwicklung ihres Kindes zu beraten.
- In der Online-Befragung geben die Eltern und die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II an, im Wesentlichen schulische Ansprechpartner für Problemsituationen zu kennen, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind hiervon sogar sehr deutlich überzeugt. Feste Beratungsangebote sehen die Befragten bedingt als gegeben an. In allen drei Befragungsgruppen streuen die Angaben stark.
- Den Schülerinnen und Schülern stehen laut der interviewten Eltern für individuelle Beratung außer den Klassenleitungen zwei Verbindungslehrkräfte zur Verfügung sowie eine – nicht allen Schülerinnen und Schülern bekannte - Lehrkraft, die früher für Präventionsarbeit zuständig war und derzeit Schülerinnen und Schüler insbesondere bei persönlichen Problemen berät sowie ggf. an externe Beratungsstellen verweist.
- In den Jahrgängen 5 und 6 gibt es Klassenleitungsstunden.
- Ein Suchtberatungsbeauftragter bietet außer Einzelfallberatung Informationsstunden und Gruppenberatungen für ganze Schulklassen an, ggf. auch Informationen auf Elternabenden.
- Die Koordinatorin des Ganztagsangebotes übernimmt durch ihre Einblicke in die private Situation von Schülerinnen und Schülern auch Aufgaben der Jugendarbeit in der Schule; geplant ist die Einstellung einer weiteren pädagogischen Kraft für die Jugendarbeit.

- Der Studienleiter berät individuell zu Kurswahlen, informiert die 10. Jahrgänge klassenweise und bietet darüber hinaus verschiedene Informationsveranstaltungen an.
- Zur Berufsorientierung finden in den Jahrgängen 9 und 12 Praktika statt, welche teilweise im Ausland absolviert werden können.
- Zur Berufs- und Studienorientierung gibt es diverse weitere Angebote an der Schule, z. B. werden Berater der Agentur für Arbeit einmal jährlich für die Berufs- und Studienberatung eingeladen, in allen 10. Klassen wird eine Unterrichtseinheit zur Berufsorientierung durchgeführt und Vertreter verschiedener Berufsgruppen stellen sich an der Schule vor.
- Mit den schulischen Beratungsangeboten sind die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I weitgehend zufrieden, die Eltern in mittlerer Ausprägung und die Oberstufenschülerinnen und -schüler eher nicht. Wiederum fallen die Angaben aller Befragten ausgesprochen heterogen aus.

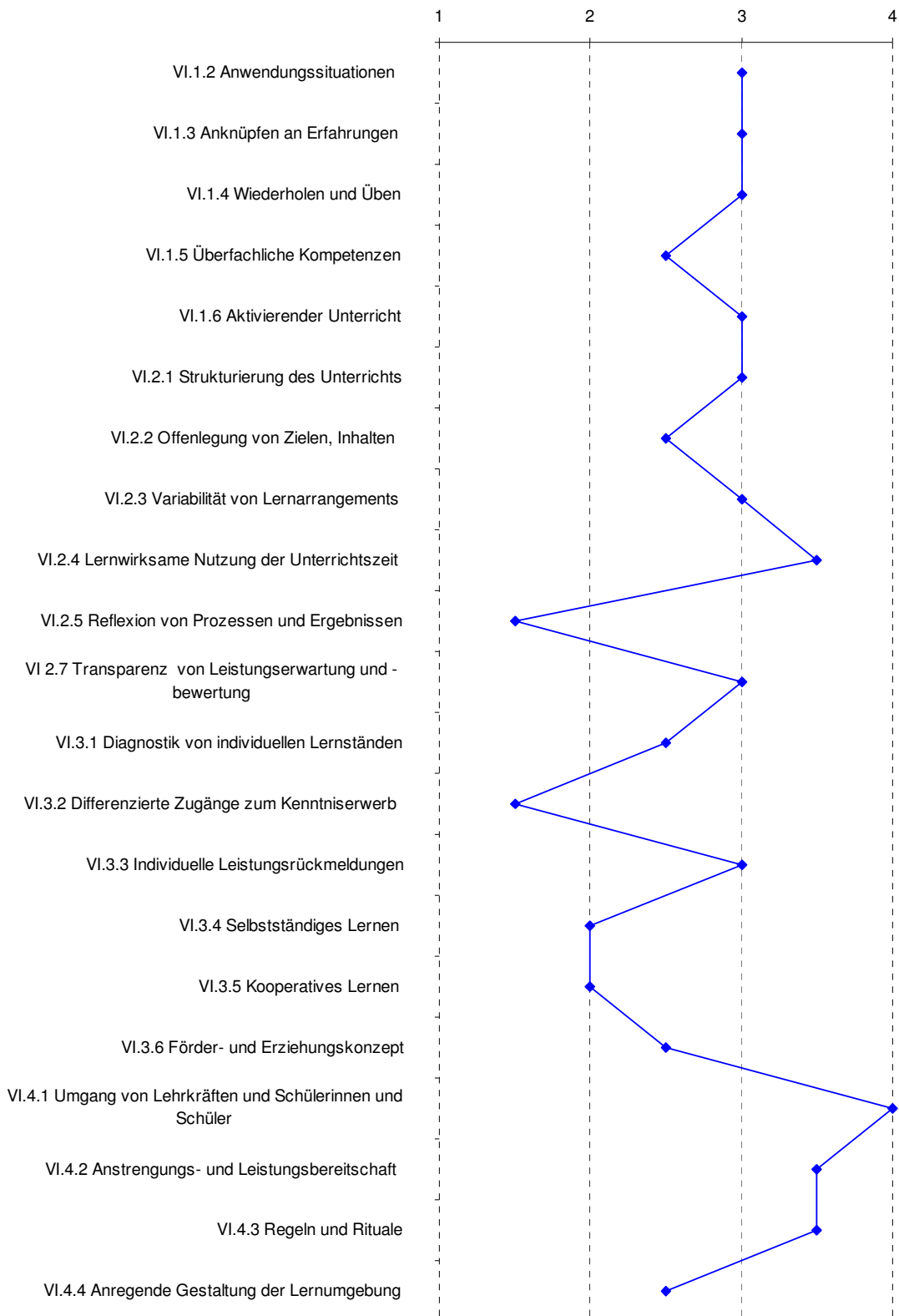
■ Kooperation und Schulpartnerschaften

Durch Kooperationen mit regionalen und internationalen Partnern erweitert die Schule auf vorbildliche Art und Weise ihr Bildungsangebot.

- Mit den abgebenden Grundschulen bestehen Kooperationen bezüglich des Übergangs von Klasse 4 nach 5.
- Für die an Mathematik und Naturwissenschaften besonders interessierten Viertklässler aller abgebenden Schulen gibt es jedes Jahr an der Schule eine besondere Veranstaltung, bei der die Schülerinnen und Schüler an einem Mathematikwettbewerb teilnehmen und Experimente durchführen können.
- Vor dem Hintergrund des mathematisch-naturwissenschaftlichen Angebots der Schule bestehen diverse Kooperationen, z. B. mit der Fachhochschule, der Gesellschaft für Schwerionenforschung, dem Campus Riedberg und im Rahmen des Wahlunterrichts „Junior-Ingenieur-Akademie“ (hessisches Pilotprojekt), mit Unternehmen und Stiftungen wie der Mainova und der Stiftung Telekom.
- Die Schule arbeitet im „Stadtteilarbeitskreis Eschersheim“ mit.
- Im Rahmen der Berufsorientierung bestehen vielfältige Kontakte und Kooperationen.
- Die Schule ist als Europa-Schule zertifiziert und arbeitet in einem entsprechenden Netzwerk weiterer Europaschulen mit.

- Es bestehen äußerst vielfältige Kooperationen mit Schulen im Ausland; Beispiele sind:
 - Partnerschulen in Frankreich, Spanien, den USA, den Niederlanden, Schweden und Finnland.
 - die Comenius-Schulpartnerschaft mit einer Schule in Garanchico, Spanien,
 - diverse weitere Projekte mit ausländischen Schulen im Rahmen des Comenius-Programms,
 - die Option, ein Betriebspraktikum im Ausland zu absolvieren, z. B. in Frankreich oder Spanien.
- Als Wahlunterricht wird „Interkulturelles Lernen“ angeboten; es besteht in diesem Rahmen auch eine Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut.
- Im Rahmen von Prävention und Beratung arbeitet die Schule mit diversen lokalen Beratungsstellen zusammen, z.B. mit dem Jugendbüro in Eschersheim, dem „Drop In“ des Vereins „Arbeits- und Erziehungshilfe“ e.V., dem Mädchenhaus und der Evangelischen Familienberatungsstelle „Haus am Weißen Stein“.
- Im Bedarfsfall werden die Angebote von Ämtern (z. B. dem Jugendamt) wahrgenommen.
- Die Schule kooperiert mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen, beispielsweise Sportvereinen, der Musikschule und dem Arbeiter-Samariter-Bund.
- Die ausgesprochen zahlreichen Theater-, Chor-, Big Band- und Orchesteraufführungen der Schule bereichern das kulturelle Leben auch des Stadtteils.
- Die Straßenmusik-Arbeitsgemeinschaft tritt öffentlichkeitswirksam auch in der Innenstadt Frankfurt (Einkaufsstraße Zeil) auf.
- In der Presse wird regelmäßig positiv über die Schule berichtet.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Bei der getrennten Auswertung der Unterrichtsbeobachtungsbögen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen. Deshalb erfolgt die Auswertung sekundarstufenübergreifend.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ **Anwendungssituationen / Anknüpfen an Erfahrungen**

Der Unterricht sorgt überwiegend sowohl durch die Berücksichtigung von Anwendungssituationen als auch durch den Einbezug von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler für den Aufbau und Erwerb fachlicher Kompetenzen.

- Die Lehrkräfte planen den Unterricht teilweise kompetenzorientiert. Im Bereich Methodenlernen gelten für die Jahrgänge 5 bis 8 und 11 verbindliche Standards.
- Im Unterricht werden die Aufgabenstellungen überwiegend auf die alltäglichen Anforderungen abgestimmt und die bewusste Anwendung wird gefördert (z. B. durch fächerverbindendes Arbeiten oder Rechercheaufgaben).
- Im Unterricht werden die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler überwiegend aufgegriffen und einbezogen (z. B. die Bedeutung der Grundrechte für das eigene Leben oder das Nachspielen von Szenen aus Dramen).
- Bei neuen Themen wird in der Regel das Vorwissen abgefragt und die Schülerinnen und Schüler werden teilweise dazu motiviert, eigene Materialien mitzubringen.
- Jedes Jahr werden drei Themenwochen durchgeführt, die vielfältige Anwendungssituationen und den Einbezug von Erfahrungen ermöglichen.

■ **Überfachliche Kompetenzen**

Die Förderung überfachlicher Kompetenzen ist als Unterrichtsprinzip unterschiedlich und insgesamt in mittlerer Ausprägung vorhanden.

- Die Förderung von Lern- und Methodenkompetenz im Unterricht ist in mittlerem Umfang beobachtbar.
- Ein fundiertes Methodencurriculum (Spiralcurriculum in G8 für die Jahrgänge 5 bis 8, in G9 Methodenlernen für den Jahrgang 11), das unterschiedliche Fächer einbezieht, liegt vor und wird weitgehend verbindlich umgesetzt.
- Selbst- und Sozialkompetenz sowie Medien- und Lesekompetenz werden während der beobachteten Unterrichtssequenzen eher wenig vermittelt.
- Verschiedene verbindliche Bausteine zur Förderung überfachlicher Kompetenzen sind implementiert (z. B. Projekttag zur Teamarbeit im Jahrgang 6, Informationstechnische Grundbildung im Jahrgang 8, Berufsorientierung ab Jahrgang 9).
- Vielfältige Projekte und Arbeitsgemeinschaften, fördern den Erwerb überfachlicher Kompetenzen (z. B. „Interkulturelles Lernen“, „Mit Ziehen forschen“, „Demokratie lernen“, E-Mail-Projekt mit einer Schule in China, englischsprachiger E-Mail-Austausch zu politisch-gesellschaftlichen Themen mit einer schwedischen Partnerschule aus Södertälje).
- Lernorte wie Schülerbücherei oder PC-Raum werden nur bedingt genutzt.
- Die in den Unterrichtsbeobachtungen festgestellten deutlich unterschiedlichen Ausprägungsgrade bei der Förderung überfachlicher Kompetenzen weisen auf lehrkraftabhängige Handhabungen dieses Unterrichtsaspekts hin.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Variabilität von Lernarrangements

Der Unterricht zeigt weitgehend Variabilität von Lernarrangements.

- Im Unterricht werden unterschiedliche Vermittlungsformen (Methoden, Medien, Sozialformen, Aufgabentypen, Art der Wahrnehmung) im Wesentlichen angewendet.
- Lehr- und Lernmaterialien sowie adäquate Anschauungsmittel werden in den beobachteten Unterrichtssequenzen zweckmäßig eingesetzt.
- Im beobachteten Unterricht werden die Sozialformen häufig gewechselt. Frontalunterricht wird etwa zur Hälfte beobachtet.
- Methodenwechsel sowie unterschiedliche Vermittlungsformen (Medien, Aufgabentypen) sind etablierte Praxis. Unterschiedliche Lernkanäle zur Erarbeitung eines In-

halts werden hingegen seltener angesprochen. Die Art der Wahrnehmung bleibt in der Regel auditiv und visuell.

- Bezüglich der Variabilität sind während der besuchten Unterrichtssequenzen große Unterschiede zwischen den Lehrkräften zu beobachten.

■ **Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

Die Unterrichtszeit wird in hohem Maße lernwirksam genutzt.

- Die Unterrichtszeit wird meist konsequent für unterrichts-, erziehungs- oder lerngruppenbezogene Prozesse genutzt.
- Die benötigten Materialien sind im beobachteten Unterricht bis auf geringe Ausnahmen in vorbildlicher Weise einsatzbereit.
- Auf Unterrichtsstörungen reagieren fast alle Lehrkräfte rechtzeitig, konsequent und angemessen.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Lernprozesse und –ergebnisse werden kaum reflektiert.

- Methoden und Materialien, die die Reflexion unterstützen (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Fragebögen) werden im beobachteten Unterricht kaum genutzt.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen stellen die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern eher selten Fragen, die sie zur Reflexion ihrer Lernprozesse anregen.
- Es gibt Beispiele für gute Praxis (z. B. zur Portfolio-Arbeit in Englisch, Beginn der Portfolio-Arbeit in einigen Klassen, Selbsteinschätzungsbogen zur Vorbereitung einer Vergleichsarbeit in Französisch).
- Die Lehrkräfte schätzen in der Online-Befragung die diesbezüglichen Angebote als überwiegend gegeben ein. Die hohe Streuung kann ein Hinweis auf lehrkraftabhängige Unterschiede sein.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler machen mit ihrer Wertung deutlich, dass ihnen Methoden und Materialien, die die Reflexion unterstützen, eher weniger bekannt sind.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb

Differenzierte Zugänge zum Kenntniserwerb werden von den Lehrkräften nur ansatzweise geschaffen.

- Quantitative und qualitative Wahlmöglichkeiten (z. B. Themen, Materialien, Lernzugänge, Übungsfolgen) werden im beobachteten Unterricht kaum angeboten.
- Während der Anwendung verschiedener Methoden (z. B. Stationenarbeit, selbstständige Recherche, Vorbereitung von Präsentationen), der Themenwochen und im Rahmen verschiedener Projekte werden teilweise Möglichkeiten der individuellen Aneignung geschaffen.
- Die Ergebnisse der Onlinebefragung unter den Schülerinnen und Schülern bestätigen die nur ansatzweise im Unterricht gewährten Wahlmöglichkeiten.

■ Individuelle Leistungsrückmeldungen

Die individuellen Leistungsrückmeldungen der Lehrkräfte sind überwiegend angemessen.

- Klassenarbeiten und Klausuren sind häufig mit individuellen Rückmeldungen, die auch konkrete Hinweise enthalten, versehen; es liegen vielfältige positive Beispiele vor.
- Die interviewten Eltern betonen, dass teilweise ausführliche Kommentare mit Lernhinweisen, manchmal auch ein Hinweis auf die aktuelle mündliche Note unter Klassenarbeiten und Klausuren stehen. Sie weisen aber auch auf erhebliche Unterschiede der Handhabung unter den Lehrkräften hin.

■ Förder- und Erziehungskonzept

Die Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler erfolgt teilweise.

- Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden in den beobachteten Unterrichtssequenzen kaum durch individuelle Aufgabenstellung und Beratung der jeweiligen Lehrkraft gefördert.

- Außerhalb des Regelunterrichts werden einige Angebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler gemacht (z. B. für die Jahrgänge 5 und 6 Förder- und Stützkurse in Deutsch, die Lernwerkstatt für die Jahrgänge 8 und 9 und weitere Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots, Kompensationstag im Jahrgang 11).
- Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten im beobachteten Unterricht eine schwach ausgeprägte Förderung (v. a. im Sprachunterricht der bilingualen Klassen).
- Die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler wird durch vielfältige, äußerst ambitionierte weitere Maßnahmen geleistet (z. B. AbiBac, Sprachdiplome, anspruchsvolle Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe und Projekte im Fachbereich III wie MINT-EC, „Science Camp“ und Junior-Ingenieur-Akademie, Hochbegabtenförderung mit „Pull-out“ Tagen).
- Im Rahmen der zahlreichen Arbeitsgemeinschaften findet eine individuelle Förderung von Interessen und Neigungen außerhalb des Regelunterrichts statt (z. B. Foto, Chöre, Bigband, Schülerzeitung, Theater, Skulpturen).
- Individuelle Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf liegen vor. Die Empfehlungen sind meist allgemein formuliert, sie empfehlen in der Regel verstärkte Übung und Mitarbeit. Konkrete und überprüfbare Maßnahmen sind nur selten benannt.
- Die Förderpläne werden im beobachteten Unterricht eher nicht genutzt.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler pflegen im Unterricht einen uneingeschränkt respektvollen und fairen Umgang miteinander.

- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte begegnen einander im beobachteten Unterricht in überzeugend höflicher und wertschätzender Form und Sprache.
- Schülerbeiträge und –arbeitsergebnisse werden von den Lehrkräften angemessen gewürdigt.
- Die Anliegen und Beiträge der Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen.

■ **Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**

Der Unterricht ist sehr deutlich von Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft geprägt.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen ist die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler gut beobachtbar.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aktiv mit und zeigen insbesondere dort Eigeninitiative, wo dies auch gefordert wird.
- Die Lehrkräfte motivieren die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Methoden und Inhalte).

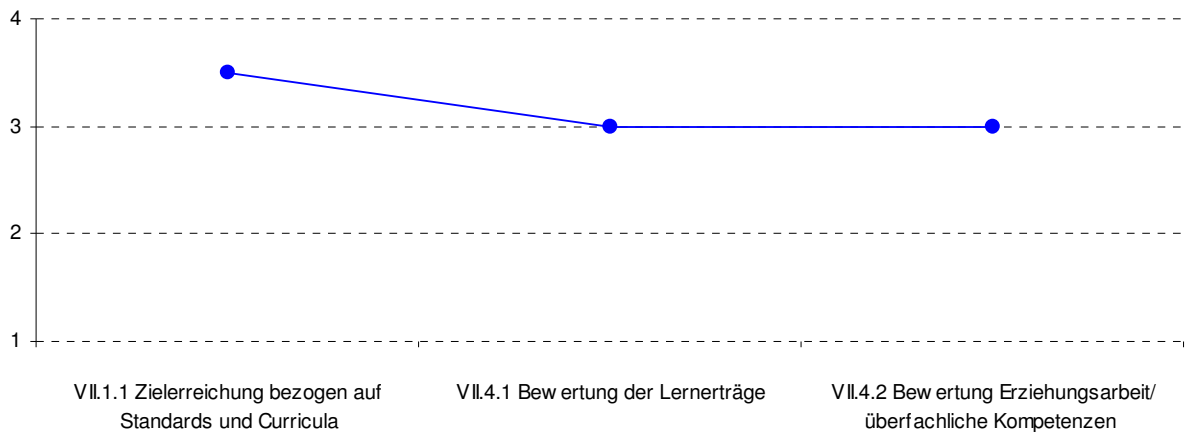
■ **Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

Die Unterrichtsräume sind nur teilweise lernförderlich gestaltet.

- Die altersgerechte Gestaltung der Klassenräume ist deutlich von der Jahrgangsstufe abhängig und insbesondere in den Räumen der 5. und 6. Klassen sichtbar.
- Die Unterrichtsräume sind funktional eingerichtet. Eine dauerhafte Gliederung der Klassenräume in verschiedene Arbeits- und Aktionszonen ist nicht zu realisieren.
- Die Schülerinnen und Schüler sind an der Gestaltung der Lernumgebung eher wenig beteiligt.
- Unterrichtsplakate bzw. Lernposter zeigen in einigen Klassenräumen Unterrichtsinhalte oder Arbeitsergebnisse.
- Im Hauptgebäude sind ansprechende und anspruchsvolle Schülerarbeiten ausgestellt und vielfältige künstlerische Wandgestaltungen realisiert.
- Differenzierendes Material oder solches, das selbstständiges Arbeiten fördert (z. B. Nachschlagewerke, Wörterbücher, Lernkarteien, Zusatzmaterial o. ä.), ist in den Klassenräumen nur sehr selten vorhanden.
- Die weitere Lernumgebung im Gebäude auf dem Schulgelände ist beengt und didaktisch kaum nutzbringend gestaltbar.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen sehr deutlich die in Lehrplänen und Curricula beschriebenen Ziele.

- 96,8% der Schülerinnen und Schüler des letzten zehnten Jahrgangs erlangten die Zulassung zur Orientierungsphase.
- Im letzten Schuljahr erhielten 83 % die Zulassung zur Qualifikationsphase, 1,4 % erwarben die Fachhochschulreife und 78,7 % die Allgemeine Hochschulreife der in Klasse 11 eingetretenen Schülerinnen und Schüler.
- Die Durchschnittsnote des vergangenen Abiturjahrgangs lag mit 2,29 klar über dem Landesdurchschnitt von 2,46. Auch in den beiden Vorjahren fiel die Abiturnote an der Schule im Schnitt besser aus als der Landesdurchschnitt.
- Die Schülerinnen und Schüler, die das AbiBac an der Schule anstreben, sind sehr erfolgreich.
- Die Prozentsätze der Nichtversetzungen lagen im letzten Schuljahr zwischen 1,3 % (Jahrgang 8) und 17 % (Jahrgang 11). Freiwillige Klassenwiederholungen gab es nur im Jahrgang 10 (1,3 %) und Jahrgang 12 (6,6 %).

- Im Mathematikwettbewerb des achten Jahrgangs erreichte die Schule im Jahr 2006/07 Quartilrang 3, verschlechterte sich 2007/08 auf Quartilrang 2 und im letzten Jahr auf Quartilrang 1.
- Über an der Schule geschriebene Vergleichsarbeiten ist mit Ausnahme des Mathematik-Fachbereichs in den Unterlagen eher nicht ersichtlich, mit welcher Konsequenz deren Ergebnisse reflektiert werden.
- Schülerinnen und Schüler, die sich im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft auf den Erwerb des Cambridge Certificate in Advanced English oder DELF vorbereiten, sind in der Regel erfolgreich. Das gilt auch für die Prüflinge des Baccalauréat.
- Schülerinnen und Schüler der Ziehenschule nehmen sehr erfolgreich an Wettbewerben teil, z. B. am Bundeswettbewerb Fremdsprachen sowie an Wettbewerben im naturwissenschaftlichen und im musikalischen Bereich. Auch die Schülerzeitung wurde schon vielfach prämiert.

■ **Bewertung der Lernerträge**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich deutlich positiv.

- Die Eltern sind mit den Erträgen der fachlichen Arbeit an der Schule zufrieden und empfinden sie als angemessene Basis für den weiteren Bildungsweg ihrer Kinder.
- Im Interview schätzen die Eltern die inhaltliche Arbeit vieler Lehrkräfte insbesondere vor dem Hintergrund der schlechten räumlichen Bedingungen sehr positiv ein.
- Die interviewten Eltern verweisen außerdem auf zusätzliche Unterrichtsstunden in Klassen als Reaktion der Schule auf vorhergehenden, fachlich nicht adäquaten Unterricht bei Vertretungs- bzw. Aushilfslehrkräften.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I fühlen sich durch den Unterricht gut auf Bildungsweg und Ausbildung bzw. Studium vorbereitet und sind in Bezug auf den Erwerb von Fachwissen an dieser Schule überwiegend zufrieden, die gleichermaßen befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sind hinsichtlich beider Aspekte im mittleren Maß zufrieden. In beiden Schülergruppen streuen die Ergebnisse der Online-Befragung deutlich.
- Im Interview äußern die Schülerinnen und Schüler ihre Zufriedenheit mit der bilingualen Ausrichtung der Schule, der neueren inhaltlichen Schwerpunktsetzung „MINT“

sowie der Vielfalt an Arbeitsgemeinschaften, welche vielerlei Interessen gerecht wird.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**


Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind mit der Erziehungsarbeit der Schule sowie der Lernerträge im überfachlichen Bereich im Wesentlichen zufrieden.

- Die online und mündlich befragten Schülerinnen und Schüler fühlen sich mit Einschränkungen von den Lehrkräften in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt. Eine hohe Lehrkraftunterschiedlichkeit wird hierbei konstatiert.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen allerdings positive Effekte der schulischen Programme zur Förderung eines harmonischen Miteinanders.
- Die Eltern der Online-Befragung sind bedingt mit dem Beitrag der Schule zur Erziehung ihrer Kinder zufrieden. Lerneffekte durch die sozialen Regeln der Schule sieht diese Befragungsgruppe überwiegend als gegeben an.
- Die interviewten Eltern nehmen eine Stärkung der Persönlichkeit ihrer Kinder befördert durch das überfachliche Bildungs- und Erziehungsangebot dieser Schule wahr.

Wiesbaden, den 02.11.2009

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Claudia Henning', written over a horizontal dotted line. The signature is stylized and includes a vertical stroke that extends upwards and downwards.

Claudia Henning, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-141

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,5
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3,0
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	2,5
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,5
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	2,5
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,0
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	2,0
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,5
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3,0
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,0
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,0
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2,5
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	4,0

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,0
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	1,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	1,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,0
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,5
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4,0
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,5
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2,5

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,5
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,0